

# Scheidungen: Wie Corona Ehen zerstört

**Krise.** Die Pandemie als Auslöser für Scheidungen: Anwälte sehen Mehrfachbelastungen und Insolvenzen als Trennungsgründe. Wenn es im Herbst zu einer Pleitewelle kommt, könnte dies auch zu mehr Scheidungen führen.

VON MANFRED SEEH

**Wien.** Knapp 40.000 Ehen wurden voriges Jahr standesamtlich geschlossen. Und damit um fast 14 Prozent weniger als 2019. Kein Wunder: Feste aller Art waren nur eingeschränkt möglich. Auf der anderen Seite: Fast 15.000 Ehen wurden 2020 rechtskräftig geschieden (Scheidungsrate: 38 Prozent), neun Prozent weniger als im Jahr davor.

Vielfach wirkte sich die Pandemie auf die Trennungen aus. „Corona ist ein massiver Beschleuniger für Scheidungen“, meint Scheidungsanwältin Kristina Venturini. Und: „Die meisten Ehen sind nicht dafür konzipiert, dass man einander den ganzen Tag, mehrere Monate hindurch sieht.“ Dazu kämen Doppelbelastungen wie Home-Office und Homeschooling – auf mitunter engem Raum. „Und womöglich hat der eine oder andere auch seinen Job verloren.“

Existenzängste kämen hinzu. „Menschen müssen in dieser extremen Ausnahmesituation wirk-

lich füreinander bestimmt sein, damit die Ehe oder Beziehung überlebt. Für mich in meiner mehr als 21-jährigen Praxis als Scheidungsanwältin hat sich mit Corona das Motto bewährt: Was nicht zusammengehört, gehört nicht zusammen und wird sich trennen.“ Venturini erinnert aber auch an die umgekehrte Situation: „Selbstverständlich sind auch viele Paare enger zusammengerückt und haben die Krise gemeinsam gut gemeistert.“

## Rechtsberatung: Viel Nachfrage

Anwalt Florian Höllwarth ist ebenfalls alarmiert: „In meiner Kanzlei ist ein stark erhöhtes Interesse an rechtlichen Beratungen hinsichtlich Scheidungen bemerkbar. Vor allem jene Ehepartner, die in Kurzarbeit oder derzeit ohne Beschäftigung sind, sind sich aufgrund der Coronakrise bewusst geworden, dass die Ehe gescheitert ist.“

Und: „Es wird uns immer wieder mitgeteilt, dass – vor allem Frauen – schon vor Corona mit Trennungsgedanken gespielt ha-

ben, aber weil sie in einem Beschäftigungsverhältnis gewesen sind, das Thema Trennung als nicht so dringend erachtet haben.“ Durch enges Zusammensein mit dem Ehepartner sei „nicht nur der Leidensdruck gestiegen, sondern auch das Bedürfnis nach Trennung“.

Auch außereheliche Verhältnisse würden durch Corona neu bewertet: „Mandanten berichten uns, dass sie bereits vor Corona eine außereheliche Beziehung geführt haben und diese aufgrund der Ausgangssperren nicht mehr pflegen konnten, aber lieber beim Freund oder bei der Freundin gewesen wären.“

Andererseits: „Es gibt jene, die von der außerehelichen Beziehung ihres Partners gewusst, diese geduldet haben, sich aber während der Coronazeit bewusst gemacht haben, dass sie diesen Zustand nicht fortführen möchten.“

## „Scheidungselle“ im Herbst?

Indessen macht Scheidungsanwalt Clemens Gärner (Kanzlei Gärner/

Perl) auf die zu erwartende Insolvenzwelle aufmerksam: „Man merkt, dass viele derzeit den Atem anhalten, bis sie wissen, wie es wirtschaftlich weitergeht.“

Und: „Wir meinen, dass es spätestens im Herbst, wenn in Österreich die Pleitewelle erwartet wird, zu einer Scheidungswelle kommen wird. Denn die wenigsten Ehen halten eine Insolvenz aus.“ Eheleute würden oft aus allen Wolken fallen und sich hintergangen fühlen, wenn Partner ihre Finanznöte eingestehen: „Für sie ist eine vermeintliche Pleite genauso schlimm wie eine Affäre.“

## STATISTIK

Die Scheidungsrate war 2020 in den **Bundesländern** zum zweiten Mal in Folge in Niederösterreich mit 41,4 Prozent am höchsten. Es folgen Vorarlberg (40,2 Prozent), Burgenland (39,7 Prozent), Kärnten sowie Wien (je 39 Prozent), Salzburg (36,4 Prozent), Steiermark (36,2 Prozent) und Oberösterreich (34,9 Prozent). Tirol war das Schlusslicht (32,2 Prozent).